

Aṣvaghōṣa:

*Der Bodhisattva,
der die Pferde zum Weinen brachte.*



*und die
37 Übungen der Bodhisattvas*



Asvaghosa

Ein großer indischer buddhistischer Meister - der Bodhisattva, der die Pferde zum Weinen brachte

Von Kumarajiva aus dem Sanskrit ins Chinesische übersetzt.
Aus dem Koreanischen und Chinesischen übersetzt von
Tenzin Tharchin und Elisabeth Lindmayer.

In einem kleinen Land im mittleren Indien lebte im 1. oder 2. Jahrhundert Asvaghosa. Auf Grund einer Begebenheit erhielt er den Namen der Bodhisattva, der die Pferde zum Weinen brachte. Sein Lehrer, bei dem er Zuflucht zu Buddha dem voll Erleuchteten, zu der edlen Lehre dem Dharma und zu der edlen Gemeinschaft der in Harmonie lebenden Sangha genommen hatte, hieß Punasa.

Eines Tages sorgte sich Punasa, der im Samadhi verweilte, wer Buddhas Lehre verbreiten und die Lebewesen zur Erleuchtung führen werde. Im tiefen Samadhi erblickte Punasa im Mittleren Indien einen Mönch einer anderen Religionszugehörigkeit. Dieser Mönch hieß Mahallaka, war sehr weise, hatte großes Sprachtalent und sprach über die Wahrheit. Es hieß von ihm, wenn es in dieser Welt jemanden gäbe, der sich mit ihm messen könne, dann möge man den Gong (sk. Gantha) schlagen und Gaben von den Menschen erhalten. Nur derjenige könne Spenden oder Schenkungen erhalten, der ihn in der Debatte besiegen könne, verkündete Mahallaka lauthals.

Zu dieser Zeit erhob sich Punasa aus dem Samadhi und schritt die Strassen entlang, vorbei an dem Schloss der Sakya, wo er viele Novizenmönche (Samaneras) traf. Einer von ihnen sprach verächtlich in neckischem Ton zu ihm und sagte: „Gib mir deine Schuhe.“ Punasa aber reagierte nicht. Friedvoll und unverrückbar verharrte er, obwohl der Samanera so unhöflich zu ihm sprach. Einige Samaneras erkannten, dass er ein bedeutender Mensch war, andere wollten Punasa prüfen und stellten ihm Fragen und beobachteten ihn. Reglos blieb dieser und wusste auf alle Fragen die besten Antworten zu geben. Punasa schritt weiter mit seinem edlen Antlitz und offenem Geist. Da erkannten die Samaneras seine Tugendhaftigkeit, respektierten ihn und verabschiedeten

den alten Mönch. Mit überirdischer Wunderkraft erreichte Punasa in Windeseile einen buddhistischen Tempel in Mittelindien, wo sich viele Mönche versammelt hatten. Punasa fragte die Mönche, warum sie nicht den Gong schlagen würden.

Man antwortete ihm, Mahallaka habe verboten, den Gong zu schlagen, da ihn niemand bei einer Debatte besiegen konnte. Erst wenn ihn jemand zwingen könne, dann dürfe der Gong geschlagen werden. Punasa erwiderte, sie sollen den Gong schlagen, er werde mit Mahallaka debattieren. Die alten Mönche besprachen sich und fragten sich, ob er debattieren könne. Daraufhin schlugen sie den Gong. Mahallaka war sehr verwundert und erkundigte sich, warum der Gong geschlagen wurde. Die Mönche antworteten: „Von Nordindien ist Punasa gekommen und er hat den Gong geschlagen.“ Mahallaka bestand darauf, Punasa sogleich zu ihm kommen zu lassen.

Bei ihren Zusammentreffen fragte Mahallaka, der einer anderen Religion angehörte, ob Punasa mit ihm debattieren möchte. Lauthals machte er sich über Punasa lustig, da dessen Erscheinungsform nicht besonders schön war. Er sagte: „Du alter Mönch, wie willst Du mit mir debattieren? Was soll's, wir werden vor dem König, den Ministern und den Meistern aller Religionen debattieren. In sieben Tagen soll es soweit sein.“ Und er blickte geringschätzig auf Punasa herab.

In der sechsten Nacht vor dem Treffen sah der alte buddhistische Meister im tiefen Samadhi, (Konzentration auf einen Punkt, ein ein friedlicher ruhiger Geisteszustand) was bei der Debatte geschehen würde.

Frühmorgens am siebenten Tag hatten sich wolkengleich unzählige Menschen versammelt. Punasa traf schon früher ein, setzte sich auf den erhöhten Sitz, und sein Gesicht strahlte Frieden und liebevolle Wärme aus. Als Mahallaka eintraf nahm er den Platz ihm gegenüber ein. Er blickte dem alten Mönch ins Angesicht, der so gelassen und friedvoll bereit zur Debatte war und dachte, das ist ein Heiliger, und er freute sich auf eine gute Debatte. Dann fragte er Punasa, wie der Verlierer zu bestrafen sei und schlug vor, ihm die Zunge abzuschneiden. Der alte Mönch erwiderte, so dürfe man das nicht machen. Der Verlierer solle vielmehr der Schüler des anderen werden und das sei genug. Damit zeigten sich alle einverstanden und fragten, wer beginnen solle.

Der alte Mönch sagte, da er von so weit her gekommen sei und schon früher hier war möchte er beginnen. Das sei der richtige Weg. Damit war Mahallaka einverstanden und sagte: „Beginne jetzt und sei dir sicher: ich werde dich schlagen!“

Punasa mit seinem unermesslichen Verdienst sprach: “Unter dem Himmel ist dieses Land friedlich, der König wird lange leben, die Menschen in seinem Land sind friedlich, leben in Wohlstand mit großer Freude, ohne Katastrophen.“ Dann sprach Punasa weiter, erhaben und mit einem Herz voll großer Liebe und Mitgefühl und berührte die Versammlung der Zuhörer mit seinen sanften Worten, die er entsprechend der Fähigkeiten der Lebewesen wählte und erfreute das Herz der Anwesenden. Alle Buddhas und Bodhisattvas hatten sich zu seinem Schutz versammelt.

Mahallaka konnte dem strahlenden Punasa, der mit überirdischer Kraft vor ihm stand, nichts entgegnen und blieb stumm. Er verneigte sich, schnitt sein Haar und den Bart ab und wurde ein buddhistischer Mönch. Tief verzweifelt saß er einsam da, der große Debattierer, der nicht antworten konnte.

Punasa wusste um die Verzweiflung des Mahallaka und zeigte ihm seine überirdische Wunderkräfte, durch das Feuer zu schreiten, zu fliegen und über das Wasser zu gehen. Da willigte Mahallaka ein, der Schüler Punasas zu werden. Mahallaka dachte, aus diesen Gründen sei es richtig, Punasas Schüler zu werden, und er erhielt den Namen Asvagosha.

Punasa sprach zu ihm: „Obwohl deine Intelligenz sehr groß ist, bist du noch nicht vollkommen. Du sollst jetzt von mir den Dharma lernen, sowie die Erleuchtung und vollkommene Sprachtalent erlangen. Unter dem Himmel in diesem Land kann keiner gegen dich sein.“

Später ging Punasa in sein Land zurück. Asvagosha blieb in diesem Land und lehrte viele Sutren. Seine Intelligenz und sein Sprachtalent waren exzellent und die Menschen verbeugten sich mit großem Respekt vor ihm. Auch der indische König würdigte ihn sehr.

In Nordindien lebte Ganisega, der König des kleinen Mondlands Kontera. Dieser zog gegen das Land in Mittelindien, in dem Asvagosha lebte, zu Felde und eroberte es. Der besiegte König fragte in einem Brief den siegreichen

Mondland-König, ob er etwas wünsche, das er ihm geben könne und warum er lange in diesem Land bleiben und die Bevölkerung unterdrücken und so viel Leid verursachen wolle.

Der siegreiche König antwortete, er sei zufrieden, wenn sich der Verlierer vor ihm verbeuge und er ihm drei Millionen in Gold übergebe. Der König aus Mittelindien sagte, er habe nicht einmal eine Million in Gold in seinem Land. Daraufhin antwortete der Mondlandkönig: „In deinem Land gibt es zwei wertvolle Juwelen. Das eine ist Buddhas Bettelschale, das andere ist der buddhistische Mönch Asvagosha. Sie haben für mich den Wert von zwei Millionen. Gib mir diese.“ Der König antwortete, diese beiden könne er nicht hergeben.

Der buddhistische Mönch lehrte seinen König, in Bezug auf das Lehren des Dharma gäbe es hinsichtlich aller Lebewesen keinen Unterschied. Buddhas Lehre sei tief und weit und die Tugend des großen Menschen, die Lebewesen zu retten, sei die Erste. Um in dieser Welt die Lebewesen und Menschen zu führen, gibt es viele Schwierigkeiten. Darum habe ein König nur ein Land zu führen. Das sei seine Aufgabe. Allerdings, wenn er als König Buddhas Lehre verbreiten könne, würde er zum Dharmakönig der vier Ozeane werden. Das bedeute, der Gebieter dieser Welt zu werden. Die Mönche seien in der Lage, die Menschen gleichermaßen von den Leiden zu retten. Sie würden sie von den Täuschungen von Tod und Geburt befreien und sie dazu führen, alle Leiden abzuschneiden. Die Wahrheit sei überall gleich, nicht nah und nicht fern. Es sei nicht genug, nur das zu glauben, was unsere Augen sehen. Wir bräuchten auch ein großes Herz voller Großzügigkeit.

Der König respektierte die Meinung des Mönches und sandte ihn ins kleine Mondland. Als Kriegsbeute nahm König Ganisega den buddhistischen Mönch Asvagosha unter seinen Schutz und brachte ihn in sein Königreich Kontera. Dort verbreitete Asvagosha die Lehre des Buddha. Der siegreiche König besprach sich mit seinen Ministern über den Wert von Buddhas Bettelschale. Alle waren einverstanden, dass sie den Gegenwert von einer Million in Gold darstellt. Als es um den Wert des Mönches ging, waren sie allerdings uneins mit dem König, weil sie ihn für zu kostbar erachteten. Der Mönch war zu kostbar, um bewertet zu werden, seine Sprache war vollkommen, um den Dharma zu lehren. Die Menschen waren erschüttert von dem starken Eindruck, den er hinterließ.

Der siegreiche König wollte alle verwirrten Menschen zur Erleuchtung führen, auch die Lebewesen in seinem Land. Er verstand die unerträglichen Leiden der Höllenwesen, der Hungrigen Geister mit ihrer unerträglichen Gier nach Essen und die Leiden der Tiere; und dass nur die Drei Juwelen vor diesen Leiden zu schützen vermögen.

Darum ersuchte er Asvagosha den Dharma zu lehren. Der König berief eine große Versammlung ein, wo auch sieben Pferde einer schönen Rasse anwesend waren. Die große Versammlung, an der eine unzählbare Menge von Menschen und die hungrigen Pferde teilnahmen, bat den Mönch, den Dharma zu lehren. Sie dauerte sechs Tage, und als der König den Pferden, den besten Freunden der Menschen, Heu geben wollte, fraßen diese nicht, sie wollten nur den Dharma hören, und sie weinten. Friedlich und still standen sie da. Alle Anwesenden betrachteten es als ein Wunder, dass die Pferde den Dharma begriffen hatten, und auch sie verstanden den Dharma gut. So wurde Buddhas Dharma, der für alle unwissenden Lebewesen ebenso gelehrt wurde wie für alle wissenden, in Nordindien mit Begeisterung aufgenommen und weit verbreitet, und der Mönch wurde Asvaghosa: „Der Bodhisattva, der die Pferde zum Weinen brachte“ genannt.



Die siebenunddreißig Übungen der Bodhisattvas

Vor jenen, die zwar erkannt haben, dass alle Phänomene ohne [inhärentes] Kommen und Gehen sind, sich jedoch einzig undallein um das Wohl der Wandelwesen bemühen – vor Euch, Ihr höchst erhabenen spirituellen Meister und vor Dir, Beschützer Lokeshvara, verneige ich mich stets respektvoll mit [meinen] drei Toren [von Rede, Körper und Geist]. Die vollendeten Buddhas, die Quelle [allen] Glückes und [jedwedem] Nutzbringendem, gingen aus dem Verwirklichen der edlen Lehre hervor. Und da dies wiederum auf der Erkenntnis dessen beruht, wie sie praktiziert wird, sollen die Übungen der Bodhisattvas [hier] erläutert werden.

1. Nun, da dieses schwer zu findende große Gefährt [eines kostbaren Menschenlebens] mit Muße und Ausstattungen erlangt wurde, werde ich, um mich und die anderen aus dem Ozean des Daseinskreislaufs zu befreien, Tag und Nacht ohne Ablenkungen lernen, nachdenken und meditieren. Dies ist die Übung der Bodhisattvas.
2. Wenn anhaftende Begierde wie Wasser zu den Nahestehenden strömt, wenn Hass wie Feuer gegen die Feinde lodert, und wenn die dunkle Finsternis geistiger Verblendung vergessen lässt, was anzueignen und was aufzugeben ist, dann gilt es, sein Heimatland aufzugeben. Dies ist die Übung der Bodhisattvas.
3. Das Ablassen von schlechten Objekten lässt die Geistesplagen schrittweise abnehmen. Ohne Ablenkungen wird das heilsame Streben ganz natürlich vermehrt. Durch klare Erkenntnis wird Gewissheit hinsichtlich des Dharma erzeugt. Sich in die Abgeschiedenheit zu begeben – dies ist die Übung der Bodhisattvas.
4. Von den seit Langem innig vertrauten Freunden und Verwandten werde ich getrennt. Die durch Mühen erlangten Reichtümer und Dinge werden am Ende verloren gehen. Der Gast, das Bewusstsein, wird den Körper, das Gasthaus, verlassen. Die Geisteshaltung, die diesem Leben [verhaftet ist], aufzugeben – dies ist die Übung der Bodhisattvas.

5. Wenn durch diejenigen, mit denen ich befreundet bin, die drei Gifte zunehmen, Lernen, Nachdenken und Meditieren degenerieren und Liebe und Mitgefühl zunichtegemacht werden, dann sind diese schlechten Freunde aufzugeben. Dies ist die Übung der Bodhisattvas.

6. Wenn [jedoch] durch jene, auf die ich mich stütze, die Fehler getilgt werden und die Qualitäten wie der zunehmende Mond anwachsen, dann sollte ich solche edlen [spirituellen] Freunde mehr schätzen als meinen eigenen Körper. Dies ist die Übung der Bodhisattvas.

7. Wenn sie doch wie ich selbst im Gefängnis des Daseinskreislaufs gefesselt sind, wer unter den weltlichen Göttern hätte die Kraft zu beschützen? Deshalb, bei wem auch immer ich Schutz suche, ich sollte Zuflucht zu den untrügerischen Höchsten Kostbarkeiten nehmen. Dies ist die Übung der Bodhisattvas.

8. Der Erhabene lehrte: „Die Leiden der äußerst schwer zu ertragenden Leiden der niederen Bereiche sind die Auswirkungen der negativen Handlungen«. Deshalb sollte ich nie eine schlechte Tat begehen, selbst wenn es mein Leben kostet. Dies ist die Übung der Bodhisattvas.

9. Die Annehmlichkeiten der drei Daseinsbereiche gleichen Tautropfen an der Spitze eines Grashalmes, die wie [alle] vergänglichen Phänomene in einem Nu vergehen. Das Streben nach dem höchsten und unwandelbaren Zustand der Befreiung – das ist die Übung der Bodhisattvas.

10. Seit anfangslosen Zeiten haben mich die mütterlichen Wesen mit Güte versehen; wenn sie leiden, wozu soll dann mein eigenes Glück dienlich sein? Deshalb sollte ich den Erleuchtungsgeist entfalten, um die unendlich vielen Wesen zu befreien. Dies ist die Übung der Bodhisattvas.

11. Ausnahmslos alles Leiden entsteht aus dem Wunsch nach eigenem Glück. Die vollendete Buddhaschaft wird aus der Absicht, [allen] anderen zu nutzen, geboren. Deshalb sollte ich mein eigenes Glück gegen das Leid der anderen vollständig eintauschen. Dies ist die Übung der Bodhisattvas.

12. Wer auch immer unter der Macht von großer Begierde meinen gesamten Reichtum stiehlt oder andere dazu anstiften sollte – demjenigen sollte ich

dennoch meinen Körper, meine Nutzgüter mitsamt dem Heilsamen der drei Zeiten widmen. Dies ist die Übung der Bodhisattvas.

13. Auch wenn mir jemand – obwohl ich nicht den geringsten Fehler begangen habe – meinen Kopf abschlagen würde, sollte ich kraft des Mitgefühls das Negative seines [Handelns] freiwillig auf mich nehmen. Dies ist die Übung der Bodhisattvas.

14. Selbst wenn mich jemand mit vielfältigen unangenehmen [Ausdrücken] beschimpft, sodass es in den dreitausend [Welten] wiederhallt, so sollte ich in Erwiderung darauf mit einem liebevollen Geiste seine Qualitäten zum Ausdruck bringen. Dies ist die Übung der Bodhisattvas.

15. Selbst wenn jemand inmitten einer Ansammlung vieler Menschen meine verborgenen Fehler herausstellt und schlecht über mich redet, dann sollte ich ihn dennoch als einen heilsamen spirituellen Freund wahrnehmen und mich respektvoll vor ihm verbeugen. Dies ist die Übung der Bodhisattvas.

16. Selbst wenn ein Mensch, den ich wie mein [einziges] Kind liebevoll behütet habe, mich als seinen Feind ansieht, sollte ich ihm noch größere Liebe entgegenbringen – wie eine Mutter ihrem von Krankheit befallenen Kind. Dies ist die Übung der Bodhisattvas.

17. Selbst wenn eine Person, die mir gleichgestellt oder unterlegen ist, mich unter dem Einfluss von Stolz geringschätzig behandelt, sollte ich sie wie einen Guru mit Respekt auf meinen Scheitel platzieren. Dies ist die Übung der Bodhisattvas.

18. Auch wenn ich kaum das Lebensnotwendige besitze, stets von anderen verachtet werde, wenn ich von schweren Krankheiten befallen und von Dämonen geplagt bin, sollte ich dennoch ohne ängstlichen Kleinmut die Leiden und das Negative aller Wandelwesen auf mich nehmen. Dies ist die Übung der Bodhisattvas.

19. Selbst wenn ich einen weithin bekannten guten Ruf hätte, viele Personen ihr Haupt vor mir verneigten und ich Schätze erlangt hätte, die jenen des Reichtumsgottes gleichkämen, dann sollte ich dennoch erkennen, dass weltlicher [Ruhm] und Reichtum ohne Essenz sind und daher ohne Überheblichkeit

bleiben. Dies ist die Übung der Bodhisattvas.

20. Wenn der [eigentliche] Feind, mein Hass, ungezähmt bleibt, ich [aber versuche], äußere Feinde zu bezwingen, werden sich diese nur noch vermehren. Deshalb sollte ich mit dem Heer von Liebe und Mitgefühl meinen eigenen Geistesstrom zähmen. Dies ist die Übung der Bodhisattvas.

21. Die begehrlchen Sinnesobjekte gleichen Salzwasser – in dem Maße, wie ich sie koste, wird [das Verlangen] nach ihnen anwachsen. Deshalb sollte ich [alle] Dinge, die begehrlches Anhaften aufkommen lassen, sofort verwerfen. Dies ist die Übung der Bodhisattvas.

22. Die Erscheinungen, welcher Art sie auch immer sein mögen, sind mein eigener Geist. Die Natur des Geistes ist seit Anbeginn frei von dem Extrem der begrifflichen Ausformungen. Wenn ich die Soheit erkannt habe, sollte ich nicht [weiter] auf die [dualistischen] Merkmale von erfassten [Objekten] und erfassendem [Bewusstsein] eingehen. Dies ist die Übung der Bodhisattvas.

23. Wenn ich auf ein angenehmes Objekt treffe, sollte ich es – selbst wenn es gleich einem farbigen Regenbogen zur Sommerzeit wunderschön erscheint – nicht als wahrhaft [existent] betrachten und das begehrlche Anhaften daran aufgeben. Dies ist die Übung der Bodhisattvas.

24. Die mannigfaltigen Leiden sind wie ein Sohn, der im Traum stirbt. Halte ich die trügerischen Erscheinungen für wahr, werde ich dadurch völlig erschöpft. Sobald ich auf widrige Umstände stoße, sollte ich sie daher als Täuschung ansehen. Dies ist die Übung der Bodhisattvas.

25. Wenn ich Erleuchtung [zu erlangen] wünsche und dafür selbst meinen Körper hinzugeben [bereit sein] muss, was braucht man dann noch von äußeren Gütern reden? Deshalb sollte ich – frei von der Hoffnung auf Gegenleistung und karmische Früchte – freigebig handeln. Dies ist die Übung der Bodhisattvas.

26. Wenn man ohne ethische Disziplin nicht einmal das eigene Wohl erreicht, wäre es lachhaft, das Wohl der anderen erzielen zu wollen. Deshalb sollte ich die ethische Disziplin behüten, welche frei von Verlangen nach Weltlichem ist. Dies ist die Übung der Bodhisattvas.

27. Für die Bodhisattvas, welche die freudvolle Anwendung des Heilsamen wünschen, gleichen alle Schädigungen, [die sie erfahren], einer Juwelenmine. Deshalb sollte ich die Geduld verinnerlichen, die niemandem Hass und Ablehnung entgegenbringt. Dies ist die Übung der Bodhisattvas.

28. Wenn ich sehe, wie Hörer und Alleinerkennende einzig ihr eigenes Wohl mit einem solchen Eifer erreichen [wollen], als gälte es, ein Feuer auf ihrem Kopf zu löschen, dann sollte ich einen Eifer aufbringen, der zur Quelle von Tugenden wird, um das Wohl aller Wandelwesen [zu erzielen]. Dies ist die Übung der Bodhisattvas.

29. Nachdem ich erkannt habe, dass die Leidenschaften durch die Besondere Einsicht (Vipashyana), die mit dem Ruhigen Verweilen (Shamatha) fest verbunden ist, völlig zerstört werden, sollte ich die konzentriative Sammlung verinnerlichen, die vollständig über die formlosen [Versenkungen] hinausgeht. Dies ist die Übung der Bodhisattvas.

30. Da ohne Weisheit die vollendete Erleuchtung nicht mittels der fünf Vollkommenheiten allein erlangt wird, sollte ich die mit Methode verbundene Weisheit meditieren, welche die drei Aspekte nicht wahrnimmt. Dies ist die Übung der Bodhisattvas.

31. Wenn ich meine eigenen Täuschungen nicht untersuche, kann es sein, dass ich zwar formell ein Dharma-Praktizierender bin, doch dem Dharma Widersprechendes tue. Deshalb sollte ich stets die fehlerhaften Täuschungen analysieren, um sie dann aufzugeben. Dies ist die Übung der Bodhisattvas.

32. Wenn ich unter der Macht von Geistesplagen über die Fehler der anderen Bodhisattvas spreche, werde ich selbst verkommen. Deshalb sollte ich die Fehler eines anderen Wesens, das in das Große Fahrzeug eingetreten ist, nicht zur Sprache bringen. Dies ist die Übung der Bodhisattvas.

33. Da unter dem Einfluss [des Strebens] nach Gewinn und Ehre untereinander gestritten wird und die Tätigkeiten von Lernen, Nachdenken und Meditation degenerieren, sollte ich die Verhaftung an die Familien meiner engen Freunde und Gönner aufgeben. Dies ist die Übung der Bodhisattvas.

34. Durch grobe Worte wird der Geist der anderen aufgewühlt und die Praktiken

der Bodhisattvas werden geschmälert. Deshalb sollte ich es unterlassen, den Geist anderer durch unangenehme Worte zu verletzen. Dies ist die Übung der Bodhisattvas.

35. Ist man an die Geistesplagen [erst einmal] gewöhnt, ist es schwierig, sie wieder mit Gegenmitteln abzuwenden. Deshalb muss man – mit Achtsamkeit und Vergegenwärtigung [ausgestattet] – die Waffen der Gegenmittel ergreifen und dann die Geistesplagen wie Anhaftung sofort, im Moment ihres Entstehens, angreifen und vernichten. Dies ist die Übung der Bodhisattvas.

36. In Kürze: Ich sollte mich fragen, in welchem Zustandsich mein eigener Geist befindet – was immer ich tue und wie immer ich handle. Stets mit Vergegenwärtigung und achtsamer Selbstprüfung das Wohl der anderen zu verwirklichen – dies ist die Übung der Bodhisattvas.

37. Mit der Weisheit, die vollkommen unbefleckt durch die drei Aspekte ist, widme ich das Heilsame, das durch solche Bemühungen entstanden ist, der [höchsten] Erleuchtung, damit das Leiden der endlos vielen Umherwandernden beseitigt wird. Dies ist die Übung der Bodhisattvas.

Aus dem Tibetischen übersetzt von Jürgen Manshardt

Liebe Freunde!

In Österreich soll ein Weltfriedensdenkmal entstehen ein Stupa.

Wer steht hinter dieser Initiative? Sunim Tenzin Tharchin, der von S.H. Dalai Lama, Pilgrim und von weiteren Institutionen und Persönlichkeiten unterstützt wird.

Wozu braucht es ein Weltfriedensdenkmal? Um ein Zeichen zu setzen gegen Zwietracht und Egoismus in unserer globalen Lebenswirklichkeit, um Menschen zusammenzuführen und Diskussionen in Gang zu halten, die ein harmonisches Miteinander jenseits von Weltanschauungen und ideologischen Positionen ermöglichen.

Ein Stupa ist das Symbol für den erwachten Geist, der von grenzenloser Weisheit und Mitgefühl allen Lebewesen gegenüber durchdrungen ist. Deshalb ist

er ein Monument des Weltfriedens, des Glücks und der Verständigung.

Ein Stupa schafft einen Raum der Konzentration. Er ist ein Bauwerk, das Anziehungskraft und Ausstrahlung besitzt, um zum Frieden zusammenzuführen und Frieden zu verbreiten – ein Gegengewicht zum Leiden in der Welt. Plätze, an denen Stupas stehen, sind Orte von besonderer Strahlkraft für ein harmonisches Miteinander in einer aus der Balance geratenen Welt.

Um diesen Platz zu erschaffen, benötigen wir jede Unterstützung. Nur durch finanzielle Zuwendungen wird es uns gelingen, inmitten eines extra dafür angelegten Friedensparks in Österreich einen weltweit einmaligen Stupa zu errichten: außergewöhnlich in seinen Ausmaßen, unverwechselbar in seiner architektonischen Gestaltung. Helfen Sie mit, diesen Friedenspark mit Monument und Meditationshaus als Ort der Stille und Besinnung und zugleich Ort der interkulturellen und geistigen Begegnung, wo Vorträge, Konferenzen und Gespräche stattfinden, Wirklichkeit werden zu lassen.

Wir möchten Sie sehr herzlich bitten, Teil dieses besonderen Projekts zu werden. Helfen Sie durch Ihre Unterstützung, eine Vision zu verwirklichen, die nicht nur einer Region zu besonderem Ansehen verhelfen kann, sondern von internationaler Bedeutung sein wird. Helfen Sie mit, dass in Österreich so ein kraftvoller Ort entstehen kann.

Herzlichen Dank für Ihre Spende!

Bitte helfen Sie, diesen neuen Stupa bauen zu können! Spenden sind erbeten an:

Pyung Hwa Sa Friedensverein, Wien

Bank Austria Creditanstalt - Konto Nummer 512 440 440 44 - BLZ: 12000
IBAN: AT05 1200 0512 4404 4044 - BIC Code: BKAUATWW
Raiffeisenbank Baden - Konto Nummer 208 116 - BLZ: 32045
IBAN: AT27 3204 5000 0020 8116 - BIC Code: RLNWATWWBAD

Herzlichen Dank für Ihre Spende!

Und in dem Ge nampar gepe do Sutra, in dem der Buddha zu den Söhnen des Brahmanen Netzo spricht, werden die achtzehn Verdienste durch das Erbauen eines Stupa genannt:

1. Man wird in eine Königliche Familie wiedergeboren
2. Man wird einen wunderschönen Körper bekommen
3. Man wird eine bezaubernde Sprache bekommen
4. Man wird durch seinen stattlichen Anblick für die anderen eine große Freude sein
5. Man wird eine bezaubernde und anziehende Persönlichkeit haben
6. Man wird in den fünf Wissenschaften gelehrt sein.
7. Man wird eine Stütze werden (ein Beispiel für alle)
8. Man wird aus allen Richtungen gepriesen werden
9. Man wird dem Klang und den Worten des Dharma zugeneigt sein
10. Man wird nur in Glückseligkeit leben
11. Man wird sowohl von den Menschen als auch von den Göttern verehrt werden
12. Man wird große Reichtümer erlangen
13. Man wird ein langes Leben gewährt bekommen
14. Man wird alle seine Wünsche erfüllt bekommen
15. Man wird seine wohltuende Tätigkeit und Weisheit nur vermehren
16. Man wird einen unzerstörbaren Körper gleich einen Dorje bekommen
17. Man wird in den höheren Reichen des Daseins wiedergeboren werden
18. Man wird rasch vollkommenes Erwachen erlangen

Diejenigen, die in der Umgebung eines Stupa leben, auch Tiere, spüren seinen positiven Einfluss, indem sie mehr Frieden und Wohlergehen erfahren. Alleine einen Stupa nur zu sehen, von seinen positiven Eigenschaften zu hören, lediglich sich an ihn zu erinnern, ihn zu berühren, einfach in seinem Schatten zu verweilen oder vom Wind gestreift zu werden, der ihn berührte, wird man erfolgreich schlechtes Karma bereinigen, sogar jenes, welches durch die fünf besonders schlechten Handlungen erworben wurde. Man wird in diesem Leben glücklich sein, und man wird vollkommene Erleuchtung erlangen.





*Stupa-Modell
mit persönlicher Signatur
von Seiner Heiligkeit, dem Dalai Lama*

